Nr. 384. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 18. August 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch.

Der neuernannte Chef des magdeburgischen Husaren-Regiments Nr. 10 hat sich von früher Ju end an ernsthaft dem Militärdienst gewidmet. Die Verhältnisse in seinem Elternhause waren keine erfreulichen. Seinem Vater, dem bekannten Oberbefehlshaber im russisch-türkischen Kriege, stand er völlig fern, und die Mutter, eine geborene Prinzessin von Oldenburg, lebte schon lange von ihrem Gatten getrennt, seit etwa 20 Jahren aber in einem Kloster in Kiew. So wurde die Truppe die Heimath des jungen Mannes, und die oben erwähnten Verhältnisse gaben ihm jenen ernsten, fast düsteren, abgeschlossenen Charakter, der irrthümlicherweise vielfach als Hochmuth aufgefaßt wird. Mit 18 Jahren begann er den Dienst im Leibgarde-Husaren-Regiment, und bald zeigte sich in ihm große Vorliebe und Geschick für den Reiterdienst. Doch dieser allein genügte ihm nicht, sondern er bereitete sich, was sonst in der kaiserlichen Familie nicht üblich, zur Kriegsakademie vor, besuchte diese drei Jahre und wurde nach deren Ablauf in den Generalstab versetzt. Bei Ausbruch des türkischen Krieges als Generalstabsoffizier dem General Radetzki zugetheilt, machte Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch die verschiedenen Kämpfe um den Schipkapaß mit, fand jedoch Gelegenheit, sich auch in andern Theilen des Kriegsschauplatzes, namentlich bei Plewna, zu zeigen und hervorzuthun. Er erhielt den Georgs-Orden und den preußischen Pour le mérite. Nach dem Kriege nahm er eine Schwadron im Leibgarde-Husaren-Regiment und 1884 den Befehl über dieses schöne Regiment, den er 6½ Jahre inne hatte. Er erhielt dann eine Garde-Kavallerie-Brigade und 1890 die 2. Garde-Kavallerie-Division. Mit den ihm unterstellten Truppentheilen blieb er in regem dienstlichem wie außerdienstlichem Verkehr, that viel für die Ausbildung und das innere Leben der Truppe, zeigte sich auch, soweit dies im Frieden möglich, als ein tüchtiger Reiterführer. Außer dem Dienst war die Jagd, die er in großartigem Umfange betreibt, seine besondere Leidenschaft. Rußland verläßt er selten, da er im Allgemeinen das Ausland nicht liebt. Seine nähere Umgebung behauptet, er habe sich den verstorbenen Prinzen Friedrich Karl von Preußen zum Vorbild genommen, und thatsächlich erinnert der Großfürst in seinem Wesen in vieler Beziehung an den Prinzen. Wie dieser, hält er sich der kaiserlichen Familie ziemlich fern. Der einzige, der ihm, schon als Thronfolger, näher stand, war sein Neffe, der jetzige Kaiser, dessen Ausbildung im Reiterdienst er als Kommandeur des Garde-Husaren-Regiments geleitet hatte. Dem Kaiser Alexander II., noch mehr aber dem Kaiser Alexander III. stand er als Mensch fern, wenngleich sie seine militärischen Eigenschaften achteten. Kaiser Nikolaus II. ernannte ihn bald nach dem Regierungsantritt zu seinem General-Adjutanten und zum General-Inspektor der Kavallerie mit außerordentlichen Rechten und Befugnissen, mit größern, als sie der letzte Inhaber dieser Stellung, der Vater des Großfürsten, besaß. Dieser umfassenden Thätigkeit, die ihn in fast ununterbrochenen Reisen von einem Ende des Reichs zum andern führt, giebt er sich mit größtem Eifer hin. Es heißt hier übrigens, daß Kaiser Wilhelm ihn zu den diesjährigen deutschen Kaisermanövern eingeladen habe. Großfürst Nikolaus ist unvermählt geblieben, nachdem ihm die Ehe mit einer Dame nichtfürstlichen Geblüts, die er vor etwa 15 Jahren schließen wollte, durch Kaiser Alexander III. untersagt worden war.

Felix Faure,

der Präsident der französischen Republik, hat heute Mittwoch von Dünkirchen aus seine Reise nach Rußland angetreten, um den Besuch zu erwidern, den ihm im vorigen Jahre Zar Nikolaus II. in Begleitung seiner Gemahlin gemacht hat. Am Montag Morgen 10 Uhr wird er in Kronstadt eintreffen und vier Tage Gast des Zaren sein. Wenn man die Vorgeschichte der Petersburger Reise Faures kurz ins Gedächtniß zurückruft, so kann man ein stilles Lächeln nicht unterdrücken. Es ist ja begreiflich, daß ein Volk, das so viel auf die schöne Außenseite, auf die Repräsentation und Pose giebt, sich ernsthaft den Kopf darüber zerbricht, wie die natürliche Schlichtheit der bürgerlichen Demokratie dem Glanze höfischen Prunkes und höfischer Uniformen gegenüber sich am besten in Scene setzt. Das ist ja nun im vorigen Jahre in Paris gelungen, in Petersburg aber wird der wirkungsvolle Hintergrund für den Präsidenten Frankreichs fehlen — und könnte es da dem einfach befrackten Faure nicht auch so gehen, wie in Paris, wo ein marokkanischer „Diplomat“ den glänzend gekleideten Vorreiter für den mächtigsten Mann Frankreichs gehalten hat? Und dann die andere wichtige Frage — welchen Weg wird das Staatsoberhaupt einschlagen, um nicht durch irgend welche deutsche „Zudringlichkeit“ belästigt zu werden? Was ist nicht darüber alles geschrieben worden in Frankreich! Geistreiche Franzosen haben schließlich selbst die Geißel des Spottes darüber geschwungen, und der „Figaro“ hat sogar vorgeschlagen, daß sich Faure des Nordpolballons von Dr. Andree bedienen solle, um nur ja dem deutschen Kaiser auszuweichen! Die Unermüdlichkeit, mit der diese Angelegenheit in Frankreich besprochen wurde, leitet zu den politischen Fragen über, die mit der Reise Faures verknüpft sind. Hier hat unser Kaiser den Franzosen einen Strich durch die Rechnung gemacht. Der glänzende Empfang des deutschen Kaiserpaares in Petersburg, die zwischen beiden Kaisern gewechselten Versicherungen der Freundschaft und der Friedenspolitik konnten an der Seine ihren Eindruck nicht verfehlen. Ein so freundschaftliches Verhältniß zwischen Deutschland und Rußland schließt nothwendig ein Bündniß Frankreichs mit Rußland zu gemeinsamem Vorgehen, namentlich wegen Elsaß-Lothringen, aus. Das muß sich jeder Franzose sagen. Was bleibt da noch von der vielbesprochenen russischen Freundschaft, fragen die unabhängigen Blätter. Mit sauersüßer Miene hat man in Paris auch wahrgenommen, daß in Rußland Anstalten getroffen sind, um die Begeisterung für Herrn Faure einzudämmen. Das große Fest, das die Stadt Petersburg dem Präsidenten der französischen Republik geben wollte, ist auf höheren Wunsch aus dem Programm gestrichen, und ebenso soll die Einladung Moskaus an Faure unterbleiben. Diese Umstände schließen natürlich nicht aus, daß der französische Präsident mit ausgesuchter Höflichkeit, ja mit Begeisterung aufgenommen wird. Deutschland hat schon die Pariser Zarenreise mit gelassenem Gleichmuthe aufgenommen, — es hat keine Ursache, dem bevorstehenden Austausch russisch-französischer Gefühle eine andere Haltung entgegenzubringen. Nach allen Ueberschwenglichkeiten und freundschaftlichen Versicherungen wird, wie im vorigen Jahre bei den Pariser Festen, das alte Verhältniß zwischen Rußland und Frankreich bestehen bleiben. Ja, gewisse Anzeichen sprechen dafür, daß Herr Faure in Petersburg die Sicherung des Friedens nicht weniger wird betonen können, als es die beiden Kaiser gethan haben.

Aus dem Reiche.

Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe und Gemahlin, Prinzessin Viktoria, sind gestern Nachmittag auf Wilhelmshöhe eingetroffen. Dieselben wurden von dem Kaiser und der Kaiserin von der Station abgeholt. — Die **Kaiserin Friedrich** hat der Bibliothek des Kunstgewerbemuseums den Katalog ihrer Kunstsammlungen in Schloß Friedrichshof, sowie eine Reihe älterer technologischer und architektonischer Werke überwiesen. — Die naturwissenschaftliche Fakultät zu Tübingen hat den **Oberforstrath und Doktor der Staatswissenschaften Friedrich von Tscherning** wegen seiner wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiete der Thier- und Pflanzenkunde zum Ehrendoktor ernannt. — Der außerordentliche Professor, Direktor des hygienischen Instituts zu Königsberg **Dr. Erwin von Esmarch** ist zum ordentlichen Professor der Albertina ernannt worden. — Der **Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst** hat sich von Petersburg nach seiner Besitzung Werki in Rußland begeben, wo er längere Zeit zu verweilen gedenkt. — Nach einer Meldung des „Leipz. Tagebl.“ wird die **sächsische Regierung** mit Rücksicht auf die durch das Hochwasser verursachten Schäden zur **Gewährung zinsfreier Darlehen** den Landesmeliorationsfonds mit 2½ Millionen Mark verstärken. — Die Stadtverordneten zu Düsseldorf bewilligten 25 000 Mark für die durch das **Hochwasser Geschädigten.** — Nach dem Beschlusse der General-Versammlung zu Freiburg i. d. Schweiz soll der nächste **Katholiken-Kongreß** im Jahre 1900 in München zusammentreten. — In Mansfeld hat unter Theilnahme des Prinzregenten von Braunschweig, Prinzen Albrecht von Preußen, des Herrenmeisters des Johanniterordens, die **Einweihung des neuerbauten Johanniter-Krankenhauses** stattgefunden. An der Pforte des Krankenhauses spielte sich der feierliche Akt der Schlüsselübergabe ab; alsdann folgte im Betsaal der neuen Anstalt die Einweihungsfeier, bei der Superintendent Behrens die Festpredigt hielt. Nach der Einweihung und Besichtigung des Krankenhauses wurde die Stadtkirche besucht und dann das Festmahl im „Preußischen Hof“ eingenommen. Später stattete der Prinz noch dem Schlosse einen Besuch ab. Zu der Feier waren aus der ganzen Provinz die Johanniterritter, an ihrer Spitze der Kommendator Graf Wartensleben, in großer Zahl erschienen; auch Oberpräsident v. Pommer-Esche nahm an der Feier Theil.

Deutschland.

Berlin, 18. August. Das Geschenk des Sultans, das dieser zu Beginn der griechisch-türkischen Verwickelungen dem Kaiser aus Dankbarkeit angesichts der unparteiischen Haltung der deutschen Regierung gemacht hat, ist, wie ein Berliner Blatt erfährt, in Berlin eingetroffen. Die Gabe des Großherrn besteht aus einer Sammlung alter, werthvoller Geschütze deutscher Herkunft. Mit ihrer Auswahl war der türkische Kriegsminister, dem das Waffenmuseum zu Stambul unterstellt ist, betraut worden. Die Geschütze wurden nach Abschluß des Waffenstillstandes zusammengestellt und, nachdem ihre Auswahl den Beifall des Sultans gefunden hatte, nach Berlin gesandt. Das Geschenk besteht aus sechs Kanonen, Trophäen aus Schlachten, die die Osmanen einst gegen deutsche Heere geschlagen und gewonnen haben. Sie entstammen dem 16., das eine Geschütz dem 15. Jahrhundert. Alle sechs sind in ihrer fein ziselirten Arbeit wahre Meisterstücke mittelalterlicher Geschützgießkunst. Auch sind sie nach der Gewohnheit jener Zeiten mit Sinnsprüchen versehen, von denen einer den Osmanen so gut gefallen hat, daß sie ihn aus dem Landsknechtsdeutsch ins Türkische übersetzt und diesen Spruch in türkischer Schrift auf das Rohr gegossen haben. Der Werth dieser Gabe liegt aber nicht nur in der Feinheit der Arbeit, sondern ist auch darin zu suchen, daß das Geschenk eine Erinnerung an die Zeit bildet, als das schwache, heilige römische Reich vor denselben Türken erzitterte, denen das neue Reich als Weltmacht in gewissem Sinne zur Beschützerin geworden ist. Dem Kaiser soll die interessante Sammlung bald nach seiner Heimkehr nach Potsdam vorgeführt und übergeben werden.

— Die Gerüchte, der Papst habe Ohnmachtsanfälle gehabt, sind laut telegraphischer Mittheilung aus Rom durchaus falsch. Der Leibarzt des Papstes Dr. Lapponi hat einen Berichterstatter ausdrücklich zu der Erklärung ermächtigt, daß der Papst sich fortgesetzt einer ausgezeichneten Gesundheit erfreue. Dr. Lapponi stattete dem Papste am 15. d. Mts. seinen gewöhnlichen Besuch ab; an diesem Tage empfing der Papst auch mehrere Ausländer. Dr. Lapponi wird den Papst erst am 19. d. M. wiedersehen, an welchem Tage er wie gewöhnlich der Messe des Papstes beiwohnen wird. Am Montag sowohl wie gestern hat der Papst verschiedene geistliche Würdenträger, unter ihnen Kardinal Rampolla, Abordnungen u. s. w. empfangen. Am nächsten Sonntag, als an seinem Namenstage, wird der Papst in seiner Privatbibliothek Cercle abhalten und dort auch Huldigungen des Kardinalkollegiums und der Prälaten entgegennehmen.

— Der Regierungspräsident in Königsberg i. Pr. verordnete für aus Rußland eingeführtes Handelsgeflügel eine dreitägige Quarantäne und begründete diese Verordnung mit der drohenden Gefahr der Geflügelcholera.

— Als Führer der Kavallerie-Division, die während der diesjährigen Kaisermanöver bei dem 11. Armekorps aufgestellt wird, ist vom Kaiser der Generalmajor Freiherr v. Bissing, Kommandeur der 4. Garde-Kavallerie-Brigade ernannt worden. Sein Generalstab besteht aus dem Hauptmann Grafen v. Schmettow vom Großen Generalstabe und dem Hauptmann Freiherrn v. Salga und Lichtenau vom königl. sächsischen Generalstabe, kommandirt beim Großen Generalstabe. Adjutant ist Premier-Lieutenant Graf v. Bredow vom 1. Garde-Ulanen-Regiment, und Ordonnanzoffizier Rittmeister v. Tydow, à la suite des Regiments der Gardes du Corps, kommandirt als Reitlehrer bei dem Militär-Reitinstitut in Hannover. — Die Kavallerie-Division wird zusammengesetzt sein aus der 21. Kavallerie-Brigade, bestehend aus dem 1. hessischen Husaren-Regiment Nr. 13 (Oberstlieutenant v. Alten) und dem thüringischen Ulanen-Regiment Nr. 6 (Major Freiherr von Fritsch), aus der 22. Kavallerie-Brigade, bestehend aus dem Dragoner-Regiment Freiherr v. Manteuffel (rheinisches) Nr. 5 (Oberstlieutenant von Wittich) und dem Husaren-Regiment Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. hessisches) Nr. 14 (Oberstlieutenant v. Krosigk) und aus der zum 14. Armeekorps gehörenden 28. Kavallerie-Brigade, bestehend aus dem 1. badischen Leib-Dragoner-Regiment Nr. 20 (Oberst v. Bernhardi) und dem 2. badischen Dragoner-Regiment Nr. 21 (Oberstlieutenant Ritter v. Longchamps-Berier). Zugetheilt sind der Kavallerie-Division der Stab und die 3. Batterie der reitenden Abtheilung hessischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 11, sowie die reitende Batterie des großherzogl. hessischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 25, außerdem ein Detachement des hessischen Pionier-Bataillons Nr. 11, bestehend aus 1 Offizier und 60 Mann auf Fahrrädern.

— Mit den Vorgängen, die bei der Entlassung des Fürsten Bismarck im Frühjahr 1890 mitspielten, hatte eine Berliner Korrespondenz der „Münch. Allg. Ztg.“ vom 15. d. M. sich beschäftigt. Es hieß darin:

„In den letzten Tagen ist mehrfach daran erinnert worden, daß Fürst Bismarck kurz vor seinem Sturze mit Windthorst verhandelte, um die Bedingungen kennen zu lernen, unter denen der Führer des Zentrums das letztere in die Schlachtlinie der staatserhaltenden Parteien einschwenken lassen würde. Der Vermittler bei jenen Verhandlungen war bezeichnenderweise Herr von Bleichröder — Herr Windthorst stellte solche Bedingungen, daß Bismarck sie für unerfüllbar erklärte, — der Kaiser aber, als er durch Herrn von Bötticher davon benachrichtigt worden war, daß eine Zusammenkunft zwischen Bismarck und Windthorst stattgefunden, war darüber derart erregt, daß er bei Tagesanbruch zu Bismarck fuhr, der noch schlief, und ihn interpellirte, wie er mit einem Manne verhandeln könne, den er mit einem Ausdruck bezeichnete, der nicht gerade anerkennend war. Dieser Zwischenfall trug mehr zum plötzlichen Sturz Bismarcks bei als alle anderen querelles allemandes. Die richtige Ursache aber ist Niemand klar mitgetheilt worden: es war die, daß der Kaiser damals des Glaubens war, durch das Herüberziehen der adeligen Elemente des Zentrums eine Spaltung desselben herbeiführen zu können; er sah in der Bismarck'schen Verhandlung mit Windthorst eine unbeabsichtigte oder beabsichtigte Kreuzung seiner Zirkel; diese aber waren in dem vorliegenden Falle eben so wenig glückverheißend wie später, als Caprivi sich die erdenklichste Mühe gab, bei der Militärvorlage eine Spaltung des Zentrums dadurch herbeizuführen, daß er die Adeligen und früheren Offiziere auf seine Seite brachte. Auch bei den Polen hat man dasselbe Rezept in Anwendung zu bringen versucht, indem man die Adeligen zur Krone herüberzuziehen versuchte. Das Ende vom Liede war, daß man die demokratische Strömung in der Partei unterstützte, und das war auch der Erfolg der Bemühungen um die Gunst des Zentrums. Daß im deutschen Zentrum auch konservative Kräfte latent vorhanden sind, deren positive Mitarbeiterschaft an dem inneren Ausbau des Reichs gewiß begrüßenswerth wäre, leugnen wir nicht. Allein die geschickteste dritte Hand wird sie, wie die Dinge heute liegen, nicht frei machen können. Diese innere Scheidung muß sich aus dem Zentrum selbst herausentwickeln; Eingriffe von außen können nur schaden. Das politische Gewicht des katholischen Adels endlich wird von der Zentrumspartei, die nicht selten über dessen Wünsche schonungslos zur Tagesordnung übergeht, richtiger gewerthet, als dies von anderer Seite aus andersgearteten Verhältnissen heraus häufig genug geschieht.“

Diese Ausführungen begleiten die „Hamb. Nachr.“ mit folgenden Bemerkungen:

„Diese Darstellung ist bemerkenswerth auch als Beleg, daß die oft besprochenen Vorgänge vom März 1890 in ihren Einzelheiten auch heute noch mißverständlich aufgefaßt werden. Nicht Fürst Bismarck war es, der die Meinung Windthorst's zu ermitteln wünschte und deshalb die Initiative zur Besprechung nahm, sondern Windthorst wollte erfahren, wie weit er in seinen Ansprüchen gehen könne, — wenn er damals nicht etwa Mitarbeiter an einem kombinirten Angriff auf die Stellung des Kanzlers war. Er hatte den Besuch erbeten; er hatte durch Bleichröder den Fürsten Bismarck fragen lassen, ob dieser geneigt sei, ihn zu empfangen. Die indirekte Zustellung einer solchen Frage setzte den Reichskanzler in Verwunderung, da in Parlamentskreisen bekannt war, daß jeder Abgeordnete, auch gegnerischer Partei, vom Reichskanzler empfangen wurde, wenn er den Wunsch kund gab. Bleichröder bemerkte, Windthorst habe sich nicht getraut, direkt nachzufragen, und doch hatte der Zentrumsführer schon früher auf Grund eigener direkter Anmeldung dem Kanzler seinen Besuch gemacht. Manche Umstände sprechen dafür, daß der Wahl gerade dieser Vermittelung besondere, uns noch unbekannte Absichten zu Grunde lagen; ob sie der Art waren, daß sie einen Schachzug bedeuteten gegen Verhandlungen, die zwischen dem Hofe und den adligen Mitgliedern des Zentrums inklusive der Polen und Welfen nach Angabe des obigen Artikels geschwebt haben sollen, ist uns nicht bekannt.“

— Die außerordentlichen Wasserschäden, von denen auch in diesem Jahre weite Gebiete Deutschlands betroffen worden sind, haben verschiedentlich den Gedanken einer Zwangsversicherung gegen elementare Schäden dieser Art wieder nachgerufen. Bei voller Anerkennung der guten Absicht und unter Betonung der Möglichkeit, daß sich späterhin aus der Anregung einmal ein für gesetzgeberische Zwecke brauchbarer Vorschlag entwickeln wird, läßt sich doch nicht verkennen, daß man es hierbei mit einer Zukunftsmusik zu thun hat, deren Klänge sehr schwach aus weitester Ferne zu uns herübertönen. Wenn man bedenkt, daß die Versicherung gegen Hagelschäden bisher nur ausnahmsweise zum Gegenstand einer Zwangsversicherung gemacht wurde, obwohl die Gefahr des Hagelschlags eine weit erheblichere ist, als die Gefahr einer Ueberschwemmung, und obwohl die vorhandenen landwirthschaftlichen Organisationen die Grundlage bieten könnten, auf der eine Versicherung mit Zwangscharakter aufgebaut werden dürfte, so wird man sich allzu hohen Erwartungen in dieser Hinsicht wohl zurückhalten müssen. Eine Versicherung gegen Hochwasserschäden ist nach dem Unglück, das die Stadt Laibach vor zwei Jahren betraf, in Oesterreich mehrfach in der Versicherungspresse erörtert worden, und zwar in Verbindung mit einer Versicherung gegen Erdbeben. Insbesondere hat man dabei vorgeschlagen, daß der Staat eine gewisse Jahresprämie an die zu errichtende Versicherungsanstalt gegen Elementarschäden bezahlte, die ihrerseits jedoch nicht als Staatsanstalt gedacht wurde. Wenn aber jemals die Versicherung gegen Hochwasser die Gesetzgebung beschäftigen wird, so ist es wohl keine Frage, daß hierbei nur der Staat als Versicherungsträger bestellt werden wird, da die Schäden, um deren Ausgleichung es sich handelt, so ungeheuer sind, daß keine Privatanstalt, auch nicht die leistungsfähigste, dafür aufkommen könnte, ganz abgesehen davon, daß das Privatkapital sich schwerlich einem Versicherungszweige zuwenden würde, bei dem durchaus mit unbekannten Größen gearbeitet werden muß. Es würde sich dabei nicht um eine Versicherung für bestimmte Gebiete und Berufe handeln, sondern um eine solche für das ganze Reich und für alle Berufe. Eine Unmöglichkeit ist trotz alledem der Gedanke nicht, aber in der wahrscheinlich nicht kurzen Zwischenzeit wird es die Aufgabe des Staates sein müssen, durch Beseitigung der der Menschenmacht erreichbaren Ursachen des Hochwassers der Wiederholung und Wiederverkehr solcher Katastrophen nach Möglichkeit vorzubeugen.

Aus Thüringen, 17. August. Zu dem am letzten Sonntag in Erfurt abgehaltenen 7. Parteitag der Sozialdemokraten Thüringens waren 47 Vertreter aus 29 Orten erschienen. Bezüglich der Stellungnahme zu den preußischen Landtagswahlen wurde nach längerer Erörterung folgende Resolution angenommen:

„Der sozialdemokratische Parteitag für Thüringen hält eine selbstständige Betheiligung der Sozialdemokratie an den Landtagswahlen auf der ganzen Linie nicht für rathsam. Trotzdem spricht sich der Parteitag für Aufhebung des Kölner Parteibeschlusses betr. die Landtagswahlbetheiligung aus, um den preußischen Genossen dieselbe Freiheit in der Behandlung dieser Angelegenheit zu lassen, die den Genossen in den übrigen Bundesstaaten zusteht.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. August. Die „Wiener Abendpost“ feiert anläßlich des morgigen Geburtstages des Kaisers Franz Josef die hohen Herrschertugenden des Monarchen und wünscht, daß Angesichts der Festfreude des morgigen Tages alle Zwistigkeiten unter den Völkern des Reiches verschwinden und alle politischen und sozialen Gegensätze sich in Harmonie lösen, wo es gilt, dem Monarchen zu huldigen. Die „Wiener Abendpost“ hebt die Zusammengehörigkeit des Fürsten und des Volkes in Oesterreich hervor und erinnert an das Wort des Kaisers Franz Josef nach seiner Thronbesteigung: Welcher Sprache die Völker des Reiches sich auch bedienen mögen, ich vertraue, daß sich alle als treue Söhne des Gesamtvaterlandes bekennen und bewähren werden.

Niederlande.

Haag, 17. August. Nach einer amtlichen Meldung kam es heute auf der Insel Lombok zu Ruhestörungen. Die Anstifter tödteten in dem Dorfe Sesela einen holländischen Beamten und verwundeten einen anderen. Die Truppen bemächtigten sich eines Kampongs und tödteten 25 Saskos. Die Ursache der Ruhestörung ist nicht bekannt, scheint jedoch lokaler Natur zu sein. Die Bevölkerung der umgebenden Dörfer verhält sich ruhig.

Frankreich.

Die zur Zeit in Frankreich auf dem Schlosse Rodan bei ihrer Mutter, der Gräfin von Paris, weilende Herzogin Helene von Aosta, geb. Prinzeß Bourbon-Orleans, soll sehr unglücklich über das Duell sein, das zwischen ihrem Schwager, dem Grafen von Turin, und ihrem Vetter, dem Prinzen Heinrich von Chartres, stattfand, dessen Schwester, Prinzeß Margarete, jetzige Herzogin von Magenta (Gemahlin des ältesten Sohnes Mac Mahons), einst mit ihrem Bruder, dem Herzog von Orleans, verlobt war und ihr damals ganz besonders nahe stand. Prinzeß Helene, die bekanntlich eine große Neigung für den vor einigen Jahren verstorbenen Herzog von Clarence und Avondale, ältesten Sohn des Prinzen von Wales, gefaßt hatte, welche Verbindung an der Verschiedenheit der Konfessionen scheiterte, soll niemals allzu große Sympathien für die Italiener gefühlt haben. Als der Herzog von Aosta um sie warb, glaubte sie, den einstigen Erben der italienischen Königskrone in ihm sehen zu dürfen, da damals Niemand glaubte, daß sich der Kronprinz je zur Ehe entschließen könne, und das bewog sie, ihm die Hand zu reichen. Daß die Ehe keine besonders glückliche, ist bekannt. Nun soll sie ihren Schwager, den Grafen von Turin, auch fürs erste nicht wiedersehen wollen, da er ihrem Vetter im Zweikampf gegenüber stand.

Paris, 17. August. Die Minister hielten heute Nachmittag unter dem Vorsitz des Präsidenten Faure eine Sitzung ab, in welcher verschiedene die Reise Faures nach Rußland betreffende Fragen berathen wurden. Präsident Faure wird morgen Vormittag nach Dünkirchen abreisen und sich dort 1 Uhr Nachmittags nach Rußland einschiffen. In seiner Begleitung werden sich der Minister des Aeußern Hanotaux, Admiral Gervais sowie Mitglieder seines Zivil- und Militärstaates befinden. Ministerpräsident Meline wird während der Abwesenheit Hanotaux' die Geschäfte des Ministeriums des Aeußern leiten.

Italien.

Rom, 17. August. Die hiesigen Zeitungen veröffentlichen einen Brief, den der Graf von Turin dem Prinzen Henri von Orleans im Juli gesandt hatte. In diesem Briefe heißt es: „Als Soldat, als Sohn einer glorreichen militärischen Familie kann ich nicht Ihre Verleumdungen ertragen, die von Ihnen gegenüber von ganz Europa proklamirt worden.“ Aus Turin werden einige Details über das in Paris stattgefundene Duell gemeldet. Darnach ist es nicht wahr, daß der Graf von Turin ein Säbelduell verlangte. Im Gegentheil waren es die Zeugen des Prinzen Henri von Orleans, die ein Pistolenduell in 25 Fuß Distanz wollten. Die italienischen Zeugen protestirten energisch dagegen. Ferner wird alles dementirt über das angeblich durch einen Knopf verbogene Schwert. Das Biegen sei geschehen in einem Corps à corps durch das Zusammenstoßen der Waffen.

England.

London, 17. August. Ueber das etwaige Ergebniß des Besuchs des Kaisers Wilhelm II. in Petersburg will die „Times“ wissen: Aus dem, was der Kaiser von Rußland sah und hörte, zog er den Schluß, die beste Bürgschaft für den europäischen Frieden würde ein Uebereinkommen zwischen den beiden Gruppen der Mächte des Festlandes sein. Folglich dürfte er seiner auswärtigen Politik eine solche Richtung geben, die das Wiedererstehen des Kontinentalsystems Napoleons I. herbeiführen werde.

Rußland.

Petersburg, 17. August. Der Forschungsreisende Nossilow ist vom Karischen Meer in Tjumen angekommen. Derselbe hat einen direkten Wasserweg von Sibirien nach Europa gefunden, welcher den früheren Weg wesentlich abkürzt und vom Meereis frei ist. Nossilow untersuchte ferner die bisher unerforschte Halbinsel Jamnal.

Aus den deutschen Kolonien.

Ein recht günstiges Bild der Entwickelungsfähigkeit von Westusambara und einem Theile des Paregebirges hat der Finanzdirektor in Ostafrika, v. Bennigsen, auf einer Reise durch diese Gegenden gewonnen. Die Gegend um die vor Jahresfrist von dem Landwirth Eick angelegte Versuchsstation Kwai in Westusambara scheint sich ganz vorzüglich für eine Besiedelung durch deutsche Landwirthe zu eignen. Die Gegend liegt 1700 Meter über dem Meere, ist daher gesund und kühl, hat gute Hölzer, ist fruchtbar und, wie es scheint, für alle europäischen Getreide- und Gemüsearten geeignet. Hoffnungsvoll ist auch die Viehzucht, da die Rinderpest hier unbekannt ist, und Ziegen, Schafe und Schweine gleichmäßig gut gedeihen. In Südpare, welches fast ganz abgeholzt und auch meistens steinig und wenig fruchtbar ist, dürfte nach v. Bennigsen für Plantagen und Ansiedelungen kein Raum sein. Hingegen ist das nur schwach bewohnte Mittelpare von 1000 Meter ab etwas fruchtbar und hat ein gemäßigtes Klima. Vor allen Dingen erstreckt sich vom Gipfel des Tindi ab bis nach Wudeh ein geschlossener dickstämmiger Urwald. Diesen Urwald berühren die Eingeborenen gar nicht, da es, wie die Wakilindi sich ausdrücken, drinnen sehr kalt ist und wilde Thiere und Geister dort wohnen. Da diese Waldfläche Tausende von Hektaren umfaßt, so würde es sich wohl empfehlen, gelegentlich eine nähere Untersuchung Mittelpares auf seinen land- und forstwirthschaftlichen Werth ausführen zu lassen. Wenn eine gute Verbindung mit Masinde bis zur Küste hergestellt ist, kann die kulturelle Erschließung Mittelpaares jedenfalls in Betracht gezogen werden. Aus dem Mitgetheilten geht von Neuem die Wichtigkeit einer betriebsfähigen Bahn bis Korogwe hervor.

Arbeiterbewegung.

Kattowitz, 17. August. Wie die „Kattowitzer Zeitung“ meldet, ist heute früh die 900 Mann starke Belegschaft der „Blei-Scharley-Grube“ nicht angefahren, die Streikenden verlangen Lohnerhöhung. Die Belegschaft der „Cäciliengrube“ und der „Jenny“- und „Otto-Grube“ sind zur heutigen Mittagsschicht ebenfalls nicht angefahren.

München, 16. August. Am Sonnabend Nachmittag 1 Uhr verlangten einige der beim Baumeister Schneider, welcher einen Theil der Militärneubauten auf Oberwiesenfeld übernommen, beschäftigten Steinträger einen Vorschuß von 3 Mark gegen den bisher üblichen Vorschuß von 2 Mark im Tag. Da sie jedoch bis zur angegebenen Stunde erst 1,50 Mark verdient hatten, so erhielten sie von dem Polier Scheidel nur 2 Mark Vorschuß. Die Burschen verließen in Folge dessen die Arbeit und begaben sich in die Kantine, wo sie bis gegen 4 Uhr zechten. Um diese Zeit kamen sie wieder auf den Bau und verlangten von Scheidel den rückständigen Lohn. Letzterer bedeutete ihnen, sie müßten noch etwas warten, da er eben erst fortgeschickt, um Kleingeld einwechseln zu lassen. Alsbald begannen nun die Steinträger Lärm zu machen, zu schimpfen und zu schreien. Der Bauführer Schneider suchte nun die Leute zu beruhigen, jedoch ohne Erfolg, weshalb er nach der nebenan befindlichen Pionierwache sandte und um einige Mannschaften bat. Inzwischen aber hatten sich die Steinträger bereits gegen den Polier Niederhofer gewandt, der vom Bau herabkam, um die Auszahlung der Arbeiter vorzunehmen; sie griffen ohne Weiteres an, schlugen mit Schaufeln auf ihn ein und stachen mit Messern nach ihm, wobei er einen Stich in den Rücken und mehrere andere Verletzungen erhielt; einige der rohen Gesellen gaben mit der Bauglocke ein Zeichen, worauf von einem Nachbarbau etwa 10 Arbeiter, die früher bei Baumeister Schneider beschäftigt waren, theils über die den Bauplatz abschließende Schranke kletternd, theils von der Straße her, mit Knütteln u. s. w. auf den Schneider'schen Bauplatz kamen und nach dessen Arbeitern mit Steinen u. s. w. warfen, während die schon eben erwähnten Steinträger noch immer auf Niederhofer und drei andere Poliere eindrangen. Ein Mörtelweib, das sich dabei durch Kaltblütigkeit

auszeichnete, suchte die Wüthenden abzuhalten, was ihr nicht gelang; der Maurer Schwinghammer aus Landshut wollte nun den bedrängten Polieren zu Hülfe kommen und trat den Steinträgern entgegen; diese aber schlugen ihn mit einer Schaufel nieder und stachen mit Messern nach ihm; ein Stich drang dabei durch die linke Achselhöhle in die linke Lunge, so daß Schwinghammer tödtlich getroffen zusammensank. In diesem Augenblick kam das requirirte Militär von der Zeughauswache, ein Unteroffizier und vier Mann, mit aufgepflanztem Gewehr sowie einige Gendarmen. Nicht ohne Mühe gelang es, die Rädelsführer festzunehmen und gefesselt zur Polizei zu bringen. Schwinghammer wurde durch einen sofort herbeigerufenen Wagen der freiwilligen Sanitätskolonne in die chirurgische Klinik verbracht, wo er inzwischen seinen Verletzungen erlegen ist.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 18. August. Auf dem Kreckower Exerzierplatz fand heute Vormittag eine Besichtigung des Königs-Regiments durch den Prinzen Albrecht statt. Die Truppen rückten bereits um $6^1/_2$ Uhr Morgens aus und eine Stunde später folgte der Prinz zu Wagen, am Deutschen Berge stieg derselbe zu Pferde. Auf dem Exerzierplatz hatte sich der kommandirende General des II. Armeekorps, General der Infanterie von Blomberg mit einer glänzenden Suite von Offizieren eingefunden. Nachdem der Regimentskommandeur den Frontrapport überreicht, begann die Besichtigung der in Kompagniekolonnen aufgestellten Truppe, der Prinz bot beim Abreiten der Front jeder Kompagnie den Gutenmorgengruß, welcher von den Grenadieren kräftig erwidert wurde. Sodann folgte ein Parademarsch in Kompagniekolonnen und schloß sich eine Felddienstübung an, bei der eine Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 2 hinzugezogen wurde. Bald nach 10 Uhr war die Uebung beendet und versammelten sich die Offiziere zur Kritik. Se. königl. Hoheit gab, wie uns mitgetheilt wird, seine vollste Anerkennung über die Haltung der Truppen zu erkennen. Die Rückkehr trat der Prinz wiederum zu Wagen an und begab er sich durch die Falkenwalderstraße über den Platz am Berliner Thor und durch die Altstadt zum Hotel de Prusse. Das auf dem Wege in Gruppen angesammelte Publikum begrüßte den hohen Gast sympathisch.

— Auf Vorschlag des Herrenmeisters des Johanniter-Ordens, Prinzen Albrecht von Preußen, hat Se. Majestät der Kaiser u. A. folgende Herren zu Ehrenrittern des Johanniter-Ordens ernannt: den Major im Dragoner-Regiment 2 v. Parpart, den Rittmeister im Dragoner-Regiment 12 v. Windheim, den Rittergutsbesitzer v. Loeper auf Mulkenthin in Pommern, den Rittergutsbesitzer von Köller auf Schönwalde in Pommern, den Landrath Dr. jur. v. Massow zu Kammin, den Rittergutsbesitzer Grafen v. Behr-Negendank auf Plennin in Pommern.

— Um eine Erleichterung der geschichtlichen Forschung in unserer Provinz herbeizuführen, hat sich Herr Geh. Archivrath von Bülow hierselbst an die städtischen Verwaltungen der Provinz gewandt mit der Benachrichtigung, daß das hiesige Staatsarchiv sich erbietet, die Aufbewahrung und Sichtung der zurückgestellten städtischen Akten, unter Wahrung des Eigenthumsrechts der einzelnen Städte, zu übernehmen. Eine Anzahl der pommerschen Städte hat bereits dahingehende Verträge unterzeichnet.

— Heißt es „Per Adresse oder bei?" Diese Frage ist dem neuen Staatssekretär Herrn v. Podbielski vorgelegt worden. Ein Künstler, der in Berlin als Aftermiether wohnt, erhielt von außerhalb eine Geldsendung mit der Adresse: „Herrn K. bei Herrn Müller". Da der Adressat in der Wohnung nicht anwesend war, nahm der Postbeamte die Anweisung zurück, mit dem Bemerken, er dürfe das Geld an Herrn Müller nur aushändigen, wenn die Adresse gelautet hätte: „Herrn K., per Adr. Herrn Müller". Eine Nachfrage an zuständiger Stelle ergab, daß der Geldbriefträger thatsächlich im Recht gewesen war, und daß diese eigenartige Postverordnung wirklich besteht und von den Beamten berücksichtigt und streng gehandhabt wird. Der Adressat hat nunmehr in einem Schreiben an den Generalpostmeister Herrn v. Podbielski darum gebeten, ihm den Unterschied zwischen „per Adresse" und „bei" Müller klarzumachen, da doch der Sinn in beiden Fällen derselbe ist.

— Hinsichtlich des sogenannten Gnadenquartals beim Tode von Beamten oder Lehrern ist es in den betheiligten Kreisen immer noch verhältnißmäßig wenig bekannt, daß nach dem Tode der Beamten und Lehrer das Gnadengehalt sofort fällig ist und ohne Verzögerung, ja selbst ohne besondere Anweisung, ausgezahlt werden muß, im Gegensatz zu dem laufenden Gehalt, das nur vierteljährlich im Voraus zu zahlen ist. Stirbt beispielsweise ein Beamter im Monat Dezember, so gebührt den Hinterbliebenen nicht nur das Gehalt für diesen Monat, das ja schon am 1. Oktober bezogen wurde, sondern auch alsbald nach dem Tode noch die Besoldung für Januar, Februar und März künftigen Jahres, die auf Grund der Sterbeurkunde ohne Weiteres gezahlt werden darf.

— Ein außerordentlich starker Güterverkehr, der wiederum große Ansprüche an das vorhandene Wagenmaterial der Eisenbahnen stellen wird, ist nach den bisherigen Wahrnehmungen auch für diesen Herbst zu erwarten. In Folge dessen ersuchen die Eisenbahn-Direktionen schon jetzt die Besitzer von Fabriken und die sonstigen Interessenten, wenn irgend thunlich mit dem Bezuge der für den Winter erforderlichen Materialien wie Kohlen, Koks u. s. w. möglichst bald zu beginnen und dadurch an einer gleichmäßigeren Vertheilung des Güterverkehrs mitzuwirken, überhaupt, die Eisenbahn-Verwaltung in dem Bestreben zu unterstützen, einer übermäßigen Steigerung des Bedarfs an Wagen im Herbst vorzubeugen. Falls dies geschieht, glaubt die Staatsbahnverwaltung, daß die von ihr getroffenen Maßnahmen zur Abwehr des Wagenmangels sicher von Erfolg sein werden. Außerdem wird darauf hingewiesen, daß die rechtzeitige Ansammlung von Kohlenvorräthen den Fabrikationsbetrieb vor Störungen bei plötzlich eintretendem Wagenmangel schütze, zumal auch bei Betriebsstörungen, die durch Naturereignisse, wie Hochwasser, Schneeverwehungen 2c. herbeigeführt werden, die Zufuhr von Wagen zeitweise eingestellt oder eingeschränkt werden könnte.

— Im Telegraphen- und Fernsprechbetriebe kommen jetzt wieder häufig unliebsame Störungen dadurch vor, daß die Leitungen durch abgerissene „Drachenschwänze" — von Kinderdrachen — mit einander in Verbindung gerathen, was namentlich bei nassem Wetter oft zu vollständiger Ableitung des elektrischen Stromes und sehr bedeutender Betriebsstörung führt. Die Telegraphen-Behörden weisen daher das Publikum oder die Eltern auf die unangenehmen Folgen der Verwickelung von Drachenschwänzen oder auch Leitschnüren hin und fordern sie auf, den Kindern einzuschärfen, beim Steigenlassen von Drachen den Telegraphen- und Telephonleitungen stets fernzubleiben, da sie sich sonst leicht eine Bestrafung wegen Störung des Betriebes zuziehen könnten.

— Der in Bremen tagende deutsche Tischlertag hat beschlossen, Lokalverbände der Arbeitgeber zu gründen, um gegen Streiks gesichert zu sein. Beim Streikausbruch sollen Listen angelegt werden, auf denen die Streikenden verzeichnet sind. Kein Meister dürfe einen auf der Liste Stehenden annehmen. Ein Antrag Dresden, beim Reichstage um hohe Eingangszölle auf alle ausländischen Tischlerfabrikate zu petitioniren, wurde angenommen.

— Ein allgemeiner deutscher Touristentag soll in diesem Jahre, in Verbindung mit der Hauptversammlung des Verbandes deutscher Touristenvereine, vom 11. bis 13. September in Koburg abgehalten werden. Der Verband, dessen Präsident gegenwärtig Bürgermeister Wagner zu Plauen i. V. ist, zählt zur Zeit 74 000 Mitglieder, die sich auf über vierzig deutsche Touristen-, Gebirgs- und Fremdenverkehrs-Vereine vertheilen.

— Im Ober-Post-Direktions-Bezirk Stettin betrug im Monat Juli die Einnahme an Wechselstempelsteuer 7982,70 Mk., hierzu die Einnahme aus den Vormonaten seit April d. J. mit 27 244,40 Mk., ergiebt zusammen 35 277,10 Mk., 1057,30 Mk. mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres.

— Die Konzerte des Opern-Quartetts Horwitz—Patek—Langefeld—Lohfing hatten sich bisher einer derartig guten Aufnahme zu erfreuen, daß sich die Veranstalter sicher zu Wiederholungen veranlaßt gesehen hätten, wenn die Lokalfrage dies möglich gemacht hätte. Der Konzerthausgarten ist aber für die nächste Zeit täglich besetzt und nur noch für Sonnabend, den 21. d. Mts., konnte derselbe für die Sänger reservirt werden. Es wird daher an diesem Tage das letzte diesjährige Opern-Quartett-Konzert mit neuem Programm stattfinden.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,30, Filet 1,80, Vorderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,50, Schinken 1,30, Bauch 1,10 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,60, Keule 1,50, Vorderviertel 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,50, Keule 1,30, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck 1,80 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10—20 Pf. billiger.

* Ein junger Kaufmann, welcher im Hause Turnerstraße 31a I ein möblirtes Zimmer bewohnt, hatte gestern Abend noch bei Licht im Bett gelesen und war darüber eingeschlafen. Das Licht fiel um und setzte die Tischdecke, eine Kommode sowie das Bett in Brand. Der Schläfer erwachte und es gelang ihm das Feuer zu löschen, doch trug er dabei im Gesicht und an den Händen Brandwunden davon, weshalb er noch in der Nacht die Hülfe der Sanitätswache in Anspruch nehmen mußte.

Aus den Provinzen.

R **Stargard**, 17. August. Am Montag hatte die hiesige alte Schützengilde ein Konkurrenz- und Silberschießen veranstaltet, zu welchem sich sehr viele Theilnehmer von außerhalb, besonders aus Stettin, eingefunden hatten, sodaß sich ein sehr lebhafter Kampf um die Ehre des Tages entspann und sehr gute Treffer abgegeben wurden. Auf der Konkurrenzscheibe ging ein Stettiner, Herr Büchsenmacher Kühner, auf der Silberscheibe ein Stargarder, Herr Kalk, als Sieger hervor, beide hatten es auf 59 Ringe gebracht. Von den Stettiner Schützen erhielten ferner Preise: auf der Silberscheibe die Herren Brulow, Hübner, Glattig, R. Krüger und M. Krüger, und auf der Konkurrenzscheibe die Herren A. Hildebrand, Brulow, Nelles, Glattig und R. Krüger.

* **Pasewalk**, 17. August. Am nächsten Sonntag veranstaltet der Gau-Verband der pommersch-märkischen Kreisvereine des Verbandes deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig hierselbst eine Wanderversammlung.

Swinemünde, 17. August. Der gestern gegen Abend mit einem Male aufgetretene Sturm hat im Haff zu verschiedenen Unglücken geführt. Bei Steinort sank in Folge des hohen Wellenganges der mit über 4000 Zentner Kohlen für die Firma Wm. Henneberg hier nach Stettin bestimmte Kahn des Schiffers Hermann Ulrich aus Westswine. Die Ladung ist leider nicht versichert. Ein gleiches Unglück traf einen der Firma James Stevenson in Stettin gehörigen Kahn, der gegen die Moole vor der Kaiserfahrt rannte und ebenfalls sank. 5 oder 6 Kähne konnten vor dem hereinbrechenden Unwetter durch mehrere Baggerprähme sowie durch einen zufällig des Wegs kommenden kleinen Schleppdampfer in Sicherheit gebracht werden.

Anklam, 17. August. Bei einem Gewitter am Montag erschlug der Blitz an der Bahnstrecke Greifswald-Gr.-Kiesow eine Kuh in dem Augenblicke, als der Zug vorüberbrauste.

Greifswald, 17. August. Geheimrath Ernst Immanuel Bekker, Professor der Rechte an der Ruprecht-Karl-Universität zu Heidelberg, feierte vor Kurzem seinen 70. Geburtstag. Geh.-Rath Bekker, welcher augenblicklich in Holthof bei Grimmen weilt, wurde im Jahre 1857 als ordentlicher Professor an unsere Universität berufen und nahm 1874 einen Ruf nach Heidelberg an, woselbst er noch lehrt. Unter den ihm zu Theil gewordenen Ehrungen ist besonders seine Berufung zum Mitgliede der Akademie der Wissenschaften hervorzuheben.

—n. **Franzburg**, 17. August. Einen kurzen, ihm von der Behörde bewilligten Urlaub benutzte der Schutzmann Kornills aus Berlin, um seinem Bruder, dem hiesigen Posthalter K., einen Besuch abzustatten. Derselbe zeigte ein besonderes Interesse für die landwirthschaftlichen Arbeiten und hat sich dabei einen schweren Unfall zugezogen. Er bestieg die Plattform, welche die Räder der Dampfmaschine bedeckt, während letztere im Gange war, die Plattform brach durch und K. gerieth mit beiden Beinen in die Räder der Maschine; außer einigen leichteren Verletzungen wurde demselben ein Bein zermalmt, das andere gebrochen und mußte er nach der Klinik in Greifswald überführt werden.

§ **Pillnow** 17. August. Auch in den hiesigen städtischen Waldungen machen sich in diesem Sommer Kreuzottern in größeren Mengen recht unliebsam bemerkbar. Gestern wurde wieder im Unterwald eine mit Waldarbeit beschäftigte Frau von einem solchen Reptil am Fuße gebissen und mußte die Verletzte ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen.

4 **Greifenberg**, 17. August. Das Bahnprojekt Stepenitz-Gülzow-Greifenberg ist von den Interessenten neu aufgenommen, nachdem eine Berliner Finanzgruppe für die Sache gewonnen ist, und werden in nächster Zeit Ingenieure die Strecke bereisen und einen vorläufigen Kostenentwurf aufstellen. Die Bahn soll Normalspur erhalten. Hier sieht man der Sache mit großem Interesse entgegen und wünscht das Zustandekommen, wird es auch möglichst unterstützen, da größere Ortschaften, die jetzt nur schlechte Verbindung nach hier haben, dann in unsern unmittelbaren Verkehr gezogen würden, wie z. B. Schwessow, Woistenthin, Tonnebuhr und Henkenhagen.

** **Köslin**, 17. August. Die hiesigen städtischen Behörden haben 1000 Mark für die Ueberschwemmten in Schlesien bewilligt.

† **Stolp**, 17. August. Ueber den Nachlaß des am 19. Juli d. Js. verstorbenen Holzhändlers und Rittergutsbesitzers Karl Zangerl zu Damerkow im hiesigen Kreise ist das Konkursverfahren eröffnet. Konkursforderungen sind bis zum 1. Oktober bei dem Amtsgericht in Bütow anzumelden.

Aus den Bädern.

Swinemünde am 17. August 10 279 Badegäste (gegen 7846 im Vorjahre), **Ahlbeck** am 14. August 7738 (gegen 7030 im Vorjahre), **Heringsdorf** am 14. August 9019 (gegen 7266 am 13. und 7475 am 15. August 1896), **Zinnowitz** am 12. August 4377 (gegen 3318 im Vorjahre), **Misdroy** am 10. August 9379 (gegen 7980 am 9. und 8330 am 11. August 1896).

* Die neueste Fremdenliste von **Schreiberhau** weist 4955 Kurgäste und 4345 durchreisende Fremde nach.

Vermischte Nachrichten.

— Der 50jährige Fabrikinspektor Kirsch aus Berlin, welcher in einer großen Fabrik in der Nähe des Görlitzes Bahnhofes in Stellung war, schoß auf seine Ehefrau, welche bei ihren in Hirschgarten im Sommeraufenthalt befindlichen Verwandten Namens Ellmers sich besuchsweise aufhielt. Die Eheleute waren seit 25 Jahren mit einander vermählt, vor einiger Zeit jedoch waren Mißhelligkeiten ernster Art zwischen ihnen entstanden, sie trennten sich und bezogen gesonderte Wohnungen. Gestern nun hat Kirsch seine Frau in Hirschgarten aufgesucht. Was zwischen ihnen vorgegangen ist, steht noch nicht fest, jedenfalls gab Kirsch nach einer Unterredung mit seiner Frau, die an der Mühlenfließbrücke stattfand, welche die Kolonie Hirschgarten mit der Station verbindet, einen Schuß auf seine Frau ab, durch welchen er diese am Unterleib lebensgefährlich verletzte. Darauf schoß Kirsch sich selbst in die Schläfe. Er stürzte in den Mühlenfließ, aus welchem er bald darauf als Leiche herausgeholt wurde. Die schwerverletzte Frau, welcher Dr. Jakobi aus Friedrichshagen die erste Hülfe leistete, wurde mittelst Krankenwagens nach Berlin in die Charitee gebracht, während die Leiche des Mannes nach der Köpenicker Leichenhalle geschafft wurde.

× **München**, 18. August. Der Schnellzug Berlin-Rom entgleiste hinter dem Tunnel von Bozen durch einen herabfallenden Felsblock. Der Maschinist und der Heizer sind todt, zwei Postbeamte wurden verletzt, die Reisenden sind unverletzt. Die Lokomotive stürzte den Abhang hinab, der Postwagen wurde zertrümmert.

○ **Wien**, 18. August. Zu der Entgleisung des Schnellzuges Berlin—Rom wird uns noch Folgendes aus Bozen gemeldet: Der von Franzensfeste kommende Eilzug entgleiste gestern Abend 7 Uhr in Folge Niederstürzens eines mächtigen Felsblockes, unmittelbar nachdem er den Blumauer Tunnel verlassen. Die Maschine und fünf Waggons erster und zweiter Klasse wurden zertrümmert und stürzten über die Böschung auf die Eisackstraße. Die übrigen Waggons blieben im Tunnel stecken. Mehrere Passagiere und Zugbedienstete, darunter der Maschinenführer und der Heizer erlitten theils schwere, theils leichte Verwundungen. Von Bozen gingen sofort Hülfszüge nach der Unglücksstätte ab.

— (Welche Hutweite trägt Kaiser Wilhelm?) Ein englischer Hutmacher, der jüngst den greisen Staatsmann Gladstone mit einer Reisemütze beschenkte, hat eine Sammlung der Kopfgrößen berühmter Männer aufgestellt, in welcher unser Kaiser mit $6^7/_8$ Hutweite verzeichnet ist. Des Kaisers Oheim, der Prinz von Wales, figurirt dagegen mit einer Hutweite von 7, Gladstone, Burns und Dickens mit $7^1/_8$, Thackeray mit $7^7/_8$. Der Herzog von York, der zweitnächste Thronerbe Englands, steht hinter seinem Vater um $^3/_8$ zurück. Die geringste Hutweite hat Lord Chelmsford, nämlich $6^1/_2$, die größte das Parlamentsmitglied Josef Hume, $8^1/_2$. Ihm zunächst stehen drei Kirchenfürsten, darunter der Erzbischof von York mit 8; der bekannte irländische Parlamentarier Dan O'Connell hat ebenfalls 8. Der Kopf Walter Scott's maß 7.

— Die Jubiläums-Ausstellung in Wien 1898, veranstaltet aus Anlaß des fünfzigjährigen Regierungs-Jubiläums des Kaisers Franz Josef I., unter dem Protektorate des Erzherzogs Otto wird im nächsten Jahre in Wien, und zwar in der Rotunde und den anstoßenden Parktheilen des Praters veranstaltet. Abgesehen von der Rotunde, die ein Areal von 45 000 Quadrat-Meter bedeckt, wurde für Zwecke dieser Ausstellung ein Gebiet von über 200 000 Quadrat-Meter vom Oberst hofmeisteramte überlassen, so daß die gesamte Ausstellung eine Fläche von rund 250 000 Quadrat-Meter bedecken wird. Die Ausstellung wird in folgende Theile zerfallen: Gewerbe-Ausstellung, Land- und forstwirthschaftliche Ausstellung, Oesterreichische Wohlfahrts-Ausstellung, Jugendhalle, Bäckerei-Spezialausstellung, Urania. Die Gewerbe-Ausstellung, deren Beschickung auf österreichische Erzeugnisse und auf solche Firmen, die in Niederösterreich vertreten sind, beschränkt wurde, wird eine Elite-Ausstellung sein, zu der auf Grund des Ausspruches einer Vorjury nur diejenigen Industrie- und Gewerbetreibenden zugelassen werden, die anerkannt vorzügliche Leistungen zur Vorführung bringen. Die Vorjury, die bereits ihres Amtes gewaltet hat, ging hierbei mit großer Strenge vor, und wurden Firmen, die nicht unbedingt Vorzügliches leisten, nur unter dem Vorbehalte zugelassen, daß ihre Ausstellungsobjekte seinerzeit besichtigt und speziell genehmigt werden. Die „Urania" wird ein populär-wissenschaftliches Institut nach Art der Berliner „Urania" darstellen. Ihr Kernpunkt ist ein populär-wissenschaftliches Theater, in dem nach Art ihres Vorbildes täglich zwei Vorstellungen gegeben werden. An das Theater gliedern sich Demonstrations- und Experimentirsäle, in denen Experimente und Demonstrationen so angeordnet sind, daß auch der Laie in der Lage sein wird, sich von den Grundlagen der modernen naturwissenschaftlichen Doktrinen eine vollständig getreue Vorstellung zu machen. In der „Urania" werden überdies eine Reihe von Vorträgen über wissenschaftliche Themen gehalten werden, die sich die Aufgabe stellen, unter Vorführung von Experimenten und Demonstrationen naturwissenschaftliche Themen in gemeinverständlicher Form dem großen Publikum vertrauter machen.

— [Schwieriger Fall.] „Ich suche für unsere Lydia gar keinen so außergewöhnlichen Mann. Ich möchte nur, daß er aus anständiger Familie ist. Paul Semenow zum Beispiel würde uns in jeder Hinsicht passen". — „Ganz schön, aber das Schlimme ist nur, daß er gleichfalls in eine anständige Familie zu heirathen wünscht."

Börsen-Berichte.

Stettin, 18. August. Wetter: Schön. Temperatur + 21 Grad Reaumur. Barometer 763 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 41,80 bez.

Landmarkt.

Weizen neuer 160—165. Roggen neuer 110—123. Gerste neuer 120—125. Hafer neuer 128—133. Heu 2,50—3. Stroh 28—35. Kartoffeln 42—50 pro 24 Zentner.

Berlin, 18. August. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loco 70er amtlich 42,50.

London, 18. August. Wetter: Regenschauer.

Berlin, 18. August. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	103,70
do. do. $3^1/_2$%	103,80
do. do. 3%	98,10
Deutsche Reichsanl. 3%	97,60
Pomm. Pfandbriefe $3^1/_2$%	100,60
do. do. 3%	93,20
do. Neuländ. Pfdbr. $3^1/_2$%	100,60
3% neuländ. Pfandbriefe	93,80
Centrallandsch. Pfdbr. $3^1/_2$%	100,80
do. 3%	93,25
Italienische Rente	94,50
do. 3% Eisenb.-Oblig.	58,00
Ungar. Goldrente	104,25
Rumän. 1881er am. Rente	101,25
Serbische 4% 95er Rente	66,10
Griech. 5% Goldr. v. 1890	—,—
Rum. amort. Rente 4%	96,25
Russ. Boden-Credit $4^1/_2$%	105,60
do. do. von 1880	—,—
Mexikan. 6% Goldrente	95,25
Oesterr. Banknoten	170,10
Russ. Banknoten Cassa	216,95
do. do. Ultimo	217,00
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) $4^1/_2$%	105,25
do. (100) 4%	101,60
do. (100) 4%	101,00
do. unkd. b. 1905 (100) $3^1/_2$%	99,10
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,60
Stett. Bulc.-Act. Litr. B.	178,75
Stett. Bulc.-Prioritäten	179,00
Stettiner Straßenbahn	151,25
Petersburg kurz	—,—
London kurz	—,—

London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Berliner Dampfmühlen	134,50
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	64,30
„Union", Fabrik chem. Produkte	123,90
Varziner Papierfabrik	189,50
Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	212,00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,60
$3^1/_2$% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
Stett. Stadtanleihe $3^1/_2$%	— —

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	205,10
Berliner Handels-Gesellsch.	170,10
Oesterr. Credit	229,60
Dynamite Trust	191,75
Bochumer Gußstahlfabrik	193,80
Laurahütte	175,50
Harpener	191,90
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	198,50
Dortm. Union Littr. C.	116,75
Ostpreuß. Südbahn	96,90
Marienburg-Mlawkabahn	83,60
Mainzerbahn	—,—
Norddeutscher Lloyd	107,10
Lombarden	38,30
Franzosen	148,50
Luxemb. Prince-Henribahn	118,60

Tendenz: Still.

Paris, 17. August, Nachm. (Schlußkourse.) Behauptet.

	17.	16.
3% Franz. Rente	$105,07^1/_2$	105,00
4% Ital. Rente	$94,72^1/_2$	$94,42^1/_2$
Portugiesen	22,10	22,00
Portugiesische Tabaksoblig.	487,00	—,—
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	103,30
4% Russen de 1894	67,15	67,10
$3^1/_2$% Russ. Anl.	—,—	—,—
3% Russen (neue)	96,15	95,85
4% Serben	63,75	—,—
3% Spanier äußere Anleihe	61,87	62,00
Convert. Türken	$22,57^1/_2$	22,45
Türkische Loose	117,00	117,00
4% türk. Pr.-Obligationen	—,—	460,00
Tabacs Ottom.	342,00	342,00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	673,00	670,00
Oesterreichische Staatsbahn	—,—	748,00
Lombarden	196,00	—,—
B. de France	—,—	3725
B. de Paris	870,00	864,00
Banque ottomane	598,00	593,00
Credit Lyonnais	792,00	789,00
Debeers	750,00	749,00
Langl. Estat.	112,00	112,00
Rio Tinto-Aktien	584,00	580,00
Robinson-Aktien	216,00	216,00
Suezkanal-Aktien	3261	3255
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,06	206,12
do. auf deutsche Plätze 3 M	$12.^9/_{16}$	$122^9/_{16}$
do. auf Italien	4,87	5,12
do. auf London kurz	$25,17^1/_2$	25,19
Cheque auf London	25,19	$25,20^1/_2$
do. auf Madrid kurz	377,40	377,40
do. auf Wien kurz	208,00	208,00
Huanchaca	50,00	50,00
Privatdiskont	—,—	—,—

Köln, 17. August. Getreidemarkt. In Weizen, Roggen und Hafer kein Handel. Rüböl loko 63,50, per Oktober —,—. — Wetter: Schön.

Hamburg, 17. August, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per September 36,00, per Dezember 36,75, per März 37,50, per Mai 38,00.

Hamburg, 17. August, Nachmittags 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg, per August $8,62^1/_2$, per September 8,60, per Oktober $8,62^1/_2$, per Dezember 8,70, per März 8,90, per Mai 9,05. Ruhig.

Bremen, 17. August. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Behauptet. Loko 5,05 B. Russisches Petroleum. Loko —,—. Schmalz steigend. Wilcox $25^1/_2$ Pf., Armour shield $25^1/_2$ Pf., Cudahy $25^1/_4$ Pf., Choice Grocery $26^1/_4$ Pf., Whitelabel $26^1/_2$ Pf., Fairbanks — Pf. Speck höher. Short clear middl. loko $30^1/_2$ Pf.

Amsterdam, 17. August. Bancazinn 37,00.

Amsterdam, 17. August, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per November 207,00. Roggen loko —, do. auf Termine beh., per Oktober 118,00, per März 122,00, per Mai 122,00. Rüböl loko —,—, per Herbst 30,25, per Mai —,—.

Amsterdam, 17. August. Java-Kaffee good ordinary 47,00.

Antwerpen, 17. August, Nachmittags 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15,75 bez. u. B., per August 15,75 B., per August-September 15,75 B. Ruhig.

Antwerpen, 17. August. Schmalz per August 56,00. Margarine ruhig.

Antwerpen, 17. August. Getreidemarkt. Weizen träge. Roggen fest. Hafer behauptet. Gerste ruhig.

Havre, 17. August, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per August 43,75, per September 44,00, per Dezember 44,50. Behauptet.

London, 17. August. An der Küste — Weizenladung angeboten.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 32 245, Gerste 5097, Hafer 88 539 Quarters.

London, 17. August. Chili-Kupfer $49^1/_{16}$, per drei Monate $49^7/_{16}$.

London, 17. August. 96proz. Javazucker 10,87 stetig. Rüben-Rohzucker loko 6,82 schwächer. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 17. August. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 49 Lstr. 2 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 62 Lstr. — Sh. — d. Zink 17 Lstr. 2 Sh. 6 d. Blei 12 Lstr. 15 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 44 Sh. 7 d.

London, 17. August. Spanisches Blei 12 Lstr. 12 Sh. 6 d.

Liverpool, 17. August. Getreidemarkt. Weizen 1—2 d., Mais 1 d. und Mehl $^1/_2$ d. höher. — Wetter: Trübe.

Hull, 17. August. Getreidemarkt. Weizen 1—$^1/_2$ Sh. höher. Wetter: Schön.

Glasgow, 17. August, Nachmittags. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 44 Sh. 7 d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. 8 d.

Glasgow, 17. August. Die Verschiffungen von Roheisen betrugen in der vorigen Woche 4711 Tons gegen 6997 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 17. August. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 189 000, do. nach Frankreich 30 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 229 000, do. von Californien und Oregon nach Großbritannien 19 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents —,— Orts.

Newyork, 17. August. (Anfangskourse.) Weizen per September 91,37. Mais per September 33,12.

Newyork, 17. August, Abends 6 Uhr.

	17.	16.
Baumwolle in Newyork	8,00	8,00
do. Lieferung per November	—,—	6,71
do. Lieferung per Dezember	—,—	6,73
do. in Neworleans	$7^5/_{16}$	$7^7/_{16}$
Petroleum, raff. (in Cases)	6,15	6,15
Standard white in Newyork	5,75	5,75
do. in Philadelphia	5,70	5,70
Pipeline Certificates per Sept.	71,00	71,90
Schmalz Western steam	4,80	$4,72^1/_2$
do. Rohe und Brothers	5,10	5,00
Zucker Fair refining Moscovados	3,25	3,25
Weizen kaum stetig.		
Rother Winter-Weizen loko	94,25	96,12
per August	92,00	93,62
per September	90,00	91,62
per Oktober	89,12	90,50
per Dezember	88,87	90,00
Kaffee Rio Nr. 7 loko	7,00	7,00
per September	6,55	6,70
per November	6,70	6,90
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,70	3,80
Mais ruhig,		
per August	32,62	32,87
per September	33,87	33,37
per Dezember	35,00	35,62
Kupfer	11,25	11,10
Zinn	14,00	14,10
Getreidefracht nach Liverpool	3,25	3,25

Chicago, 17. August.

	17.	16.
Weizen kaum stetig, per August	84,75	86,00
per September	83,62	85,50
Mais ruhig, per August	27,75	28,25
Pork per August	$8,17^1/_2$	$8,07^1/_2$
Speck short clear	$5,12^1/_2$	$5,12^1/_2$

Wasserstand.

* **Stettin**, 18. August. Im Revier 5,80 Meter = 18' 6".

Telegraphische Depeschen.

Prag, 18. August. Wegen des Konfliktes, welchen der Bürgermeister mit dem Statthalter gelegentlich der Konferenz über die Brüxer Vorkommnisse hatte, beschloß der Prager Stadtrath, die Glückwunschadresse zum kaiserlichen Geburtstag mit Umgehung des Statthalters direkt an das Obersthofmeisteramt zu richten.

Pest, 18. August. Nachdem die Architekten und Baumeister die Forderungen der Maurer und Bauarbeiter rundweg abgelehnt haben, wird morgen der Streik ausbrechen. Es dürften sich daran etwa 20 000 Arbeiter betheiligen.

Paris, 18. August. Präsident Faure tritt heute die Reise nach Rußland an und zwar schifft er sich, wie bereits gemeldet, in Dünkirchen ein. Eine ungeheure Menschenmenge ist bereits daselbst eingetroffen. Der Empfang des Präsidenten Faure in Dünkirchen wird großartig werden. Die Pariser Blätter verzeichnen die Nachricht, daß König Leopold den Präsidenten Faure begrüßen wird, mit großer Genugthuung.

Paris, 18. August. Der Zustand des Prinzen Heinrich von Orleans ist nach dem letzten Bulletin ein zufriedenstellender. Eine Verschlimmerung ist bisher nicht eingetreten.

Das Gerücht, Prinz Heinrich von Orleans sei an der erhaltenen Verletzung gestorben, ist vollständig unwahr.

Rom, 18. August. Wie versichert wird, wird das Königspaar auf seiner Reise nach Homburg von dem Minister des Aeußern, Visconti Venosta, begleitet sein; derselbe nimmt alsdann später in Vichy Aufenthalt und wird auch dem französischen Minister des Aeußern einen Besuch abstatten.

London, 18. August. Die „St. James-Gazette" ergeht sich, gelegentlich des Duells in Paris, in heftigen Ausdrücken gegen den Prinzen von Orleans, während die übrige Presse eine dem Prinzen sehr sympathische Sprache führt.

Kronstadt, 18. August. Der Stadtrath hat einen unbegrenzten Kredit zum Empfange Faure's bewilligt und wird eine Deputation abschicken, um Faure und das französische Geschwader willkommen zu heißen. Der Bürgermeister ist beauftragt, dem Präsidenten Brod und Salz auf einer silbernen Platte zu überreichen. Admiral Gervais wird zum Ehrenbürger von Kronstadt ernannt werden, auch wird den französischen Offizieren und Matrosen ein Festmahl gegeben werden.

Warschau, 18. August. Anläßlich des bevorstehenden Zarenbesuches soll ein kaiserlicher Ukas erscheinen, durch welchen die seit der Unterwerfung des Polenaufstandes gegen die Polen in Kraft stehenden Ausnahmeverfügungen aufgehoben werden und eine Amnestie ertheilt wird.

Konstantinopel, 18. August. Die Botschafter waren gestern zusammen, um die Revision des Artikels 6 der Friedenspräliminarien zu berathen. In Folge der Weigerung Englands wurde man jedoch nicht einig. Die nächste Sitzung des Friedens-Kongresses wird dann stattfinden, sobald Griechenland die Zahlung der Kriegsentschädigung sicher gestellt haben wird.